

Gabriele Förster (Hrsg.)

# Schulforschung konkret



**PETER LANG**  
Internationaler Verlag der Wissenschaften

In diesem Buch sind Beiträge zu mehreren Projekten auf dem Gebiet der Schulforschung vereint, die seit 1998 unter Leitung von Franz Prüß, Professor für Schulpädagogik und schulbezogene Bereiche der Sozialpädagogik am Institut für Bildungswissenschaften der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald, durchgeführt wurden. Dabei stehen vordergründig Forschungen zur Kooperation von Schule und Jugendhilfe, zu Beruflichen Schulen mit sonderpädagogischer Aufgabenstellung sowie zur Entwicklung von Ganztagschulen im Mittelpunkt.

Gabriele Förster, geboren 1960, ist Privatdozentin für Allgemeine Pädagogik am Institut für Bildungswissenschaften der Universität Greifswald. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind die Geschichte und Gegenwart der Gesundheitspädagogik sowie Probleme des Aufwachsens in der Moderne.

[www.peterlang.de](http://www.peterlang.de)

Schulforschung konkret



Gabriele Förster (Hrsg.)

# Schulforschung konkret



**PETER LANG**

Frankfurt am Main · Berlin · Bern · Bruxelles · New York · Oxford · Wien

**Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Umschlaggestaltung:  
Olaf Glöckler, Atelier Platen, Friedberg

Gedruckt auf alterungsbeständigem,  
säurefreiem Papier.

ISBN 978-3-653-00333-8

© Peter Lang GmbH  
Internationaler Verlag der Wissenschaften  
Frankfurt am Main 2010  
Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

[www.peterlang.de](http://www.peterlang.de)



**Dieses Buch ist dem Greifswalder Professor Franz Prüß in Dank und Anerkennung zu seinem 65. Geburtstag am 17. Juni 2010 gewidmet.**



## ***Vorwort***

In den letzten Jahren ergaben sich neue Anforderungen an theoretische und empirische Überlegungen zur Schule, die drei Perspektiven besonders in das Forschungsinteresse rückten. Diese sind erstens die Schule unter veränderten gesellschaftlichen Verhältnissen, zweitens Fragen nach ihrer Wirksamkeit und drittens die Notwendigkeit einer neuen Ausbalancierung ihrer Aufgaben und Funktionen.<sup>1</sup> In diesen Kontext können auch die in diesem Buch veranschaulichten Forschungsprojekte, die einen konkreten Einblick in die jeweilige Aufgabenstellung, das Forschungskonstrukt sowie wesentliche empirische Ergebnisse geben, eingeordnet werden.

Die Greifswalder Schulforschung vermochte sich in den letzten beiden Jahrzehnten maßgeblich unter Leitung von Franz Prüß, der am 01.05.1994 auf den Lehrstuhl für Schulpädagogik und schulbezogene Bereiche der Sozialpädagogik berufen wurde, erneut an der Ernst-Moritz-Arndt-Universität zu etablieren.<sup>2</sup> Geboren wurde er 1945 in Boizenburg/Elbe, war nach seinem Diplomlehrerstudium als Lehrer und Lehrerbildner tätig, promovierte 1981 und habilitierte 1986. Dem Ruf auf den Greifswalder Lehrstuhl ging eine Lehr- und Forschungstätigkeit an den Hochschulen und Universitäten in Güstrow, Rostock und Hamburg voraus.

In dem zehnjährigen Bestehen des 1998 an der Greifswalder Universität unter seiner maßgeblichen Initiative eingerichteten Zentrums für Lehrerbildung fungierte Franz Prüß als Geschäftsführender Sprecher. Seit 2008 leitet er das Institut für Bildungswissenschaften als Direktor. Bis 2010 war Franz Prüß zudem Mitglied des Fakultätsrates der Philosophischen Fakultät der Ernst-Moritz-Arndt-Universität. Weiterhin engagierte er sich für die Reform der Lehrerbildung und arbeitete auf verschiedenen Ebenen in der Bundesrepublik Deutschland daran mit. Er ist Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft und der Sektion Sozialpädagogik und Schulpädagogik, daneben gehört er dem Deutschen Jugendinstitut München, dem Erziehungswissenschaftlichen Fakultätentag und dem Fachbeirat der Zeitschrift für Schulleitung und Schulberatung „Pädagogische Führung“ an. Gemeinsam mit Irina Mawrina erfolgt die Herausgabe der Zeitschrift „Sozialpädagogik und Sozialarbeit in Sibirien“.

---

<sup>1</sup> Vgl. Blömeke, S./Bohl, T./ Haag, L./Lang-Wojtasik, G./Sacher, W.: Handbuch Schule. Köln, Weimar, Wien 2009, S. 11.

<sup>2</sup> Schulforschung konnte an der Greifswalder Ernst-Moritz-Arndt-Universität auf eine lange Tradition verweisen, aber nachdem 1991 die damalige Sektion für Erziehungswissenschaften abgewickelt worden war, erfolgte die weitere Forschung erst wieder nach der Neubesetzung der erziehungswissenschaftlichen Lehrstühle.

In Mecklenburg-Vorpommern hat Franz Prüß den Vorsitz der „Regionalen Arbeitsstelle für Bildung, Demokratie und Integration e.V.“ (RAA) inne, leitet den Ausschuss „Jugendhilfe und Schule“ des Landesjugendhilfeausschusses und gehört dem Landesschulbeirat an.

Bei diesen vielfältigen Aktivitäten blieben trotzdem die Lehre und die Forschung nicht auf der Strecke. Seine stets sehr lebensnahen Vorlesungen und Seminare gaben vielen Studentengenerationen das notwendige Rüstzeug für die Berufspraxis mit. Viele Jahre initiierte er in besonderer Weise die Zusammenarbeit der Erziehungswissenschaft mit Osteuropa und einem von der Volkswagenstiftung geförderten Verbund von Universitäten der Russischen Föderation. Schwerpunkte der Forschung an seinem Lehrstuhl sind die Kooperation von Schule und Jugendhilfe und die Entwicklung beider Institutionen sowie seit 2004 die Ganztagschulentwicklung. Ehemalige und gegenwärtige Projektmitarbeiter/-innen berichten in chronologischer Abfolge in dem vorliegenden Buch über diese Vorhaben.

So sind in den letzten Jahren ein erheblicher Ausbau und eine Stabilisierung von Angeboten der Jugendhilfe in Schulen in Mecklenburg-Vorpommern erkennbar. Nicht unerheblichen Anteil daran hatte das von 1998 bis 2000 an der Universität Greifswald durchgeführte Forschungsprojekt „Entwicklung der Kooperation von Jugendhilfe und Schule in Mecklenburg-Vorpommern“. *Franz Bettmer, Birger Hartnuß und Stephan Maykus* haben darin unter Leitung von Franz Prüß eine erste landesweite und repräsentative Untersuchung zu Fragen der Schulsozialarbeit durchgeführt. Neben einer Untersuchung des Bestandes an Projekten der Kooperation von Jugendhilfe und Schule wurde durch eine repräsentative Befragung von Schülern, Eltern, Lehrern und Schulsozialarbeitern Bedarf an und Bedingungen von Projekten der Kooperation von Jugendhilfe und Schule in Mecklenburg-Vorpommern ermittelt. Mit dem Forschungsprojekt – so verdeutlichen es die Autoren in ihrem Beitrag – wurde ein Stück Grundlagenforschung für das Feld der Kooperation von Jugendhilfe und Schule geleistet: Es wurde theoretisches Wissen für die weitere Entwicklung von effizienten Modellen der Kooperation gewonnen, das sich auch in der Praxisentwicklung niedergeschlagen hat und in Mecklenburg-Vorpommern eine schrittweise Ausweitung des Feldes in Gang gesetzt hat.

Im Anschluss daran wurde seit Mitte 2000 die Landesinitiative Jugend- und Schulsozialarbeit in Mecklenburg-Vorpommern durch eine Forschungsgruppe unter Leitung von Franz Prüß wissenschaftlich begleitet. Dieses Forschungsvorhaben verfolgte den Anspruch, einen Überblick über die von dem Förderinstrument ausgehenden Entwicklungen zu geben und die von den Beteiligten eingeschätzten Effekte im Bereich der Jugend- und Schulsozialarbeit in Mecklenburg-

Vorpommern zu untersuchen. Ziel war es, eine Grundlage für die Optimierung des Förderinstrumentes hinsichtlich der Rahmenbedingungen sowie der Umsetzung in den kommunalen Jugendämtern des Landes zu schaffen. Den Hauptbereich der wissenschaftlichen Untersuchung bildeten insgesamt 50 qualitative Interviews mit drei Befragungsgruppen in allen örtlichen Jugendämtern des Landes Mecklenburg-Vorpommern sowie mit Koordinator/-innen von Jugendhilfeangeboten freier Träger. Neben den Amtsleiter/-innen wurden in den Ämtern die Jugendhilfeplaner/-innen und Mitarbeiter/-innen des Sachgebietes Jugendförderung interviewt, um die direkte Umsetzung, die Bedingungen der Umsetzung sowie strukturgestaltende Effekte der Landesinitiative aus ihrer Sicht herauszufiltern. Ergebnisse aus der Evaluationsphase von 2000 bis 2001 verdeutlichen *Henriette Brandt und Stephan Maykus* in ihrem Beitrag, und sie stellen darüber hinaus aktuelle Bezüge zur gegenwärtigen Umsetzung der Landesinitiative Jugend- und Schulsozialarbeit her.

Während der mehrjährigen wissenschaftlichen Begleitung der Landesinitiative Jugend- und Schulsozialarbeit wurde dann im Zeitraum von 2002 bis 2004 das Hauptaugenmerk auf die Schulsozialarbeit an Beruflichen Schulen in Mecklenburg-Vorpommern (insbesondere an Beruflichen Schulen mit sonderpädagogischer Aufgabenstellung) gelegt, da dieser Bereich in Form eines Modellprojektes besonders vom Land gefördert wurde. *Henriette Brandt und Esther Wolf* stellen in ihrem Beitrag Arbeitsergebnisse aus dieser Projektphase dar, in der umfassende Untersuchungen zur Lebensbewältigung von Jugendlichen und jungen Volljährigen in der Berufsausbildung sowie in berufsvorbereitenden Maßnahmen und ihren Unterstützungsbedarfen sowie eine Analyse des sozialpädagogischen Handelns im Arbeitsbereich Schulsozialarbeit an Beruflichen Schulen durchgeführt wurden. Die Ergebnisse der wissenschaftlichen Untersuchungen dienen dazu, Fakten für eine Problemstrukturanalyse bereitzustellen und eine Basis zu schaffen, um Konsequenzen für die sozialpädagogische Arbeit in der berufsbildenden Phase einerseits abzuleiten und die fachliche Weiterentwicklung des konkreten Unterstützungsangebotes an Schulsozialarbeit andererseits voranzutreiben. Dazu stellen die Autorinnen in ihrem Beitrag einige in der Projektphase identifizierte Qualitätsstandards in Bezug auf die unterschiedlichen Umsetzungsebenen der Schulsozialarbeit dar, die zum größten Teil bis heute eine elementare Bedeutung besitzen.

In einem letzten Beitrag zur Verknüpfung von Schule und schulbezogenen Bereichen der Sozialpädagogik resümiert *Olga Burkova*, wie wichtig vor dem Hintergrund eines erweiterten Bildungsverständnisses für die Schule Partner sind, mit denen sie Bildungsräume gemeinsam gestalten kann. Mit dem Förderprogramm „Schule plus – Lebensbegleitendes Lernen an Schulen in Mecklenburg-Vorpommern“ wurde 2004 eine wichtige Initiative zur Förderung schulnaher,

aber außerunterrichtlicher Bildungsprojekte für die Schüler ab der 8. Klasse ausgelöst. Das Programm bietet den Schulen die Möglichkeit, Kooperationen mit Bildungspartnern einzugehen und eine breite Vernetzung lokaler Lernorte herzustellen. Im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung wurde untersucht, inwieweit durch das initiierte Programm eine Förderung der Handlungskompetenzen der Schülerinnen und Schüler im Übergang zur Berufsausbildung und zum Studium erfolgen kann. In einer angestrebten Vollerhebung wurden Schüler und Projektbegleiter schriftlich befragt. Darüber hinaus folgten Befragungen in Form von Experteninterviews mit ausgewählten Projektbegleitern, aber auch nicht am Projekt beteiligten Lehrkräften und problemzentrierte Interviews mit partizipierenden Schülern. Insgesamt wurden 48 Interviews durchgeführt. Im vorliegenden Beitrag werden zentrale Erkenntnisse aus diesen Untersuchungen und konkrete Handlungsempfehlungen für die Weiterentwicklung des Programms beschrieben sowie Bezüge zur gegenwärtigen Gestaltung des Förderprogramms hergestellt.

Im zweiten Teil dieses Buches stehen Forschungen zur Ganztagschule im Mittelpunkt. Dabei wird in dem Beitrag von *Janina Hamf*, *Susanne Kortas* und *Matthias Schöpa* die gegenwärtig geführte Bildungsdiskussion zum Ausgangspunkt genommen, um im Anschluss daran Entwicklungstendenzen zur Ganztagschule und zur ihrer Selbstständigkeit aufzuzeigen sowie theoretische Grundlagen zu verdeutlichen. Mit dem vorgestellten Modell werden die einzelnen Dimensionen (Steuerung, Personal, Mittel, Zeit, Raum, Inhalt) der Schulentwicklung benannt und ihnen Bereiche und Gestaltungselemente zugeordnet, die sich in besonderer Weise auf die selbstständige Ganztagschule beziehen. Die Grundlage der Aussagen bilden Untersuchungen zum Vorhaben „Entwicklung von Ganztagschulen in Mecklenburg-Vorpommern unter Berücksichtigung des Organisationsaspekts „Mehr Selbstständigkeit für Schulen““, das die Forschungsgruppe „Schulentwicklung in Mecklenburg-Vorpommern“ von 2004 bis 2010 wissenschaftlich begleitet hat. Die Ergebnisse dieser wissenschaftlichen Untersuchung ermöglichen es, den Zusammenhang zwischen der Entwicklung der Ganztagschule und der Gewährung von mehr Selbstständigkeit in besonderer Weise darzustellen und Entwicklungsbedingungen zu beschreiben. Anhand der durch die Forschungsgruppe erarbeiteten Schulporträts über Ganztagschulen in Mecklenburg-Vorpommern, die über umfangreiche und besondere Erfahrungen in der Ganztagschulentwicklung verfügen, wird die enge Verknüpfung von Theorie und Praxis dargestellt.

Der letzte Beitrag dieser Publikation verdeutlicht, wie unter Einbezug relevanter Untersuchungsergebnisse dieser Forschungen zur Ganztagschulentwicklung, die den Aspekt der Gesundheitsförderung betreffen, die Forschungsgruppe „Gesundheitsfördernde Ganztagschule“ 2005/06, geleitet wiederum von *Franz*

*Prüß* und unter Mitarbeit von *Olga Burkova* und *Gabriele Förster*, ein Konzept erarbeitete, welches neben der Greifswalder Integrierten Gesamtschule „Erwin Fischer“ auch all den Schulen, die auf wissenschaftlicher Grundlage ein derartiges Vorhaben in der Praxis umsetzen wollen, eine Anregung geben kann.

Alle aufgeführten Forschungsprojekte hätten ohne das beeindruckende Engagement und die kreative Leitung von Franz Prüß nicht so erfolgreich durchgeführt werden können. Dafür gebühren ihm unsere große Hochachtung und unser Dank.

Bedanken möchten wir uns des Weiteren bei der Sekretärin des Institutes für Bildungswissenschaften, Frau Angela Wohlfahrt, die uns fachkundig bei der Manuskripterstellung unterstützt hat und dabei so manches Mal viel Geduld aufbringen musste.

Gabriele Förster und alle weiteren Autoren dieses Buches



## Inhalt

### Teil I: Schule und schulbezogene Bereiche der Sozialpädagogik

*Franz Bettmer/Stephan Maykus/Birger Hartnuß*

Schulbezogene Jugendhilfe: Theoretische und empirische Klärungen  
zum Verhältnis von Jugendhilfe und Schule..... 17

*Henriette Brandt/Stephan Maykus*

„... gibt uns das Geld und wir machen was draus...“ - Erfahrungen mit dem  
Feststellenprogramm „Landesinitiative Jugend- und Schulsozialarbeit“ in  
Mecklenburg-Vorpommern aus Sicht der öffentlichen Jugendhilfe..... 51

*Henriette Brandt/Esther Wolf*

Schulsozialarbeit an Beruflichen Schulen Mecklenburg-Vorpommerns –  
Betrachtung des Handlungsfeldes unter besonderer Berücksichtigung des  
Modellprojektes „Schulsozialarbeit an Beruflichen Schulen mit sonder-  
pädagogischer Aufgabenstellung“..... 79

*Olga Burkova*

Lebensbegleitendes Lernen – Wege zur Förderung von Handlungskom-  
petenzen der Jugendlichen an Schulen in Mecklenburg-Vorpommern..... 99

### Teil II: Entwicklung der Ganztagschule

*Janina Hamf/Susanne Kortas/Matthias Schöpa*

Wissenschaftliche Begleitung zum Vorhaben „Entwicklung von Ganz-  
tagsschulen in Mecklenburg-Vorpommern unter besonderer Berücksich-  
tigung des Organisationsaspektes ‚Mehr Selbstständigkeit für Schulen‘“ ..... 125

*Gabriele Förster*

Auf dem Weg zu einer Gesundheitsfördernden Ganztagschule..... 189

Verzeichnis der Autorinnen und Autoren..... 203



***Teil I:***

***Schule und schulbezogene Bereiche der  
Sozialpädagogik***

---



*Franz Bettmer/Stephan Maykus/Birger Hartnuß*

## **Schulbezogene Jugendhilfe: Theoretische und empirische Klärungen zum Verhältnis von Jugendhilfe und Schule<sup>1</sup>**

### *Vorbemerkungen*

Eine gute Schule, die junge Menschen optimal auf das Leben vorbereitet, die die Starken fördert und ihre Potenziale zur Entfaltung bringt, aber auch Lernprobleme Schwächerer nicht ignoriert und ihnen hilft, ihre Talente zu erkennen und zu entwickeln, eine Schule, die fachliches Wissen und seine Anwendung ebenso vermittelt wie soziale Kompetenzen, eine Schule, die kein künstlicher Lernort ist, sondern Schülerinnen und Schüler als junge Menschen in Entwicklung ernst nimmt und ihnen Hilfestellungen bietet, um die Herausforderungen des Lebens erfolgreich bewältigen zu können – diesem Leitbild einer guten Schule fühlte und fühlt sich Franz Prüß nicht erst seit Vereinigung der beiden deutschen Staaten im Oktober 1990 in Forschung und Lehre verpflichtet.

Die infolge des Transformationsprozesses nach der Wende in Ostdeutschland und mit der Übertragung westdeutscher Strukturen im Bildungs- und Erziehungssystem in den neuen Ländern sichtbar werdenden Probleme stellten die Frage nach einer guten Schule in neuer Weise. Massive Orientierungsschwierigkeiten von Kindern und Jugendlichen, unsichere Zukunftsperspektiven, Probleme auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt, neue Formen von Aggressivität und Gewalt stellten auch das Schulsystem vor enorme Herausforderungen. Die in Westdeutschland über Jahrzehnte etablierte und nun auch im Osten bestehende Trennung von Schule und Jugendhilfe mit jeweils spezifischen Funktionen und Aufgaben erwies sich angesichts des massiven Umbruchs als zunehmend dysfunktional. Ein enges Zusammenwirken beider für junge Menschen so wichtigen Sozialisationsinstanzen erschien dringend geboten. Gleichwohl erwies sich in der Praxis genau diese Kooperation alles andere als einfach. Institutionelle und bürokratische Hürden, qualifikatorische Anforderungen, vor allem aber auch konzeptionelle Unklarheiten erschwerten eine Kooperation von Jugendhilfe und Schule „auf Augenhöhe“.

Franz Prüß stellt sich dieser besonderen Problematik seit Beginn der 1990er Jahre mit großem Engagement. Theoretisch-konzeptionell, in Grundlagen- und Praxisforschung, in Lehre und Ausbildung ebenso wie in der erziehungswissenschaftlichen Fachdiskussion stritt und streitet er für eine enge Kopplung von

---

<sup>1</sup> Die Erstfassung dieses Beitrags ist erschienen in: Archiv für Wissenschaft und Praxis der Sozialen Arbeit 2002 (H. 2), S. 12-42

Schule und Jugendhilfe und ein synergetisches Zusammenwirken beider Systeme im Interesse junger Menschen. In der fachlichen „Zunft“ hat Franz Prüß mit dem Begriff der „schulbezogenen Jugendhilfe“ starke Impulse setzen können. Die hinter diesem Ansatz stehende Konzeption und ihre empirisch basierten theoretischen Grundlagen hatten und haben bis heute erheblichen Einfluss nicht nur auf die Debatte um Schulsozialarbeit als ein besonderes Angebot der Jugendhilfe in der Schule, sondern auch um die grundsätzliche Bestimmung des Verhältnisses von Schule und Jugendhilfe.

Dass Franz Prüß wie kaum ein anderer Hochschullehrer diese Thematik in den Mittelpunkt seines Wirkens stellt, zeigt sich nicht zuletzt auch in der in Deutschland wohl einmaligen Denomination seines Lehrstuhls an der Universität Greifswald, der sowohl Schulpädagogik als auch Sozialpädagogik als erziehungswissenschaftliche Disziplinen einschließt und damit beste Voraussetzungen für die Etablierung einer „schulbezogenen Jugendhilfe“, beginnend bei der universitären Ausbildung künftiger Lehrerinnen und Lehrer wie Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen, bietet.

Über die Verankerung sozialpädagogischer Anliegen in der Lehrerausbildung und der Einbindung schulpädagogischer Themen im Studium von Sozialpädagogen hinaus war und ist es Franz Prüß ein besonderes Anliegen, die Grundlagen für die Kooperation der Systeme Schule und Jugendhilfe durch intensive Forschung zu verbessern. Mit zahlreichen Forschungsprojekten sowohl auf regionaler und Landesebene in Mecklenburg-Vorpommern als auch über die Landesgrenzen hinaus hat er maßgeblich dazu beigetragen, die konzeptionellen Bedingungen schulbezogener Jugendhilfe zu schärfen. Dies hat schließlich einen erheblichen Ausbau und eine Stabilisierung von Angeboten der Jugendhilfe in Schulen in Mecklenburg-Vorpommern bewirken können.

Nicht unerheblichen Anteil daran hatte auch das von 1998 bis 2000 an der Universität Greifswald durchgeführte Forschungsprojekt „Entwicklung der Kooperation von Jugendhilfe und Schule in Mecklenburg-Vorpommern“ (vgl. Prüß u.a. 2000). Die Autoren des vorliegenden Beitrages haben darin unter Leitung von Franz Prüß eine erste landesweite und repräsentative Untersuchung zu Fragen der Schulsozialarbeit durchgeführt. Neben einer Untersuchung des Bestandes an Projekten der Kooperation von Jugendhilfe und Schule wurde durch eine repräsentative Befragung von Schülern, Eltern, Lehrern und Schulsozialarbeitern Bedarf an und Bedingungen von Projekten der Kooperation von Jugendhilfe und Schule in Mecklenburg-Vorpommern ermittelt. Mit dem Forschungsprojekt – so lässt sich mit einem Abstand von zehn Jahren durchaus sagen – wurde ein Stück Grundlagenforschung für das Feld der Kooperation von Jugendhilfe und Schule geleistet: es wurde theoretisches Wissen für die weitere Entwicklung von effi-

zienten Modellen der Kooperation gewonnen, das sich auch in der Praxisentwicklung niedergeschlagen hat und in Mecklenburg-Vorpommern eine schrittweise Ausweitung des Feldes in Gang gesetzt hat.

In dem vorliegenden Beitrag werden Kernergebnisse des Forschungsprojektes vorgestellt. Empirische Ergebnisse wie die darauf basierenden theoretischen Reflexionen fanden in der Fachdebatte zur Kooperation von Jugendhilfe und Schule eine starke Rezeption und haben insbesondere dazu beigetragen, Qualitätsstandards für schulbezogene Angebote der Jugendhilfe als Basis für ein gleichberechtigtes und effizientes Zusammenwirken beider Institutionen und ihrer Professionen zu entwickeln.

### ***1 Verstärkte Korrespondenz und weiterhin bestehende Konfliktlinien in der Kooperation von Jugendhilfe und Schule – eine Problemskizze zur ungeklärten Funktion von Schulsozialarbeit***

Seit den 1990er Jahren wird das Thema der Kooperation von Jugendhilfe und Schule mehr denn je diskutiert. Schulsozialarbeit hat gegenwärtig einen deutlich höheren Stellenwert erlangt, wobei dies auch auf verbesserte Kooperationsbedingungen von Jugendhilfe und Schule zurückzuführen ist: Schule stellt sich neuen Aufgaben und Handlungsanforderungen aufgrund gesellschaftlicher Entwicklungen und innerschulischer Wandlungsprozesse. Auf die Bildungsexpansion, das Qualifikationsparadox und veränderte Sozialisationsbedingungen reagiert Schule vermehrt mit Konzepten der inneren und äußeren Öffnung, der Konzeptualisierung von Schule als Lebensort und der Diskussion um Qualität und Teilautonomie von Schule. Jugendhilfe entwickelte parallel ein verändertes Selbstverständnis, das durch neue Strukturmaximen getragen wird. Das Konzept der Lebensweltorientierung in der Sozialpädagogik schließt den Lebensraum Schule bewusst als Handlungsfeld mit ein (vgl. Thiersch 1995). Die Aufgaben und Leistungen von Jugendhilfe gemäss KJHG und die implizierte Dienstleistungsorientierung intensivieren den Beitrag der Jugendhilfe an der Gestaltung positiver Lebensbedingungen von Kindern und Jugendlichen, die eben auch den schulischen Rahmen einschließen (vgl. Hollenstein 2000; Flösser/Otto/Tillmann 1996; Rademacker 1994, 1996).

Mit Hollenstein (2000, S. 356) gesprochen, lässt sich „eine verstärkte Korrespondenz zwischen Schule und Jugendhilfe bzw. zwischen Schule und Sozialpädagogik/Sozialarbeit feststellen. Obwohl diese Entwicklung sicherlich sehr positiv einzuschätzen ist, gibt es Diskussionsbedarf und auch deutlich feststellbare Konfliktlinien. Beispielsweise gehört dazu das Für und Wider unterschiedlicher Trägeranbindung, die Regelung der Dienst- und Fachaufsicht oder das Problem